

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Geöffnungszeiten: 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Wöchentlich

6 Ausgaben.

Preis:

Tagblatt Nr. 6850-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntags.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: M. 4800.—, in den Ausgabestellen: M. 4900.—, durch die Träger ins Haus gebracht M. 5000.— monatlich. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Verzögerungen oder Streiks haben die Bezüge keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder Erstattung des entsprechenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Ortliche Anzeigen M. 300.—, Finanz- und Austausch-Anzeigen M. 450.—, auswärtige Anzeigen M. 480.—, druckbare Anzeigen M. 900.—, auswärtige Anzeigen M. 1400.— für die erste Spalte oder deren Raum. — Alle Zeilenpreise sind freibleibend: Erhöhungen mit sofortiger Wirkung auch bei allen laufenden Aufträgen, ohne besondere Mitteilung. Platz- und Datenveränderungen für Anzeigen und Kolumnen ohne Verbindlichkeit. — Schluß der Anzeigen-Aufnahme: 10 Uhr vorm.

Berliner Abteilung des Wiesbadener Tagblatts: Berlin-Wilmersdorf, Landwehrstraße 35, Fernsprecher: Rheingau 2186.

Nr. 145.

Montag, 25. Juni 1923.

71. Jahrgang.

Entspannung?

Die Verhandlungen zwischen den Alliierten über die deutsche Reparationsnote nehmen nur einen äußerst langsamen Fortgang. Das deutsche Memorandum trägt das Datum vom 7. Juni. Es ist aber noch nicht abzusehen, wann die Antwort der Alliierten auf dies Angebot der Reichsregierung erfolgen wird. Zunächst bemühen sich die Alliierten, sich Klarheit über die Ansichten der einzelnen Regierungen zu verschaffen und diese Ansichten, wenn möglich, einander anzugleichen. Die „Aufklärungsarbeit“, wie Poincaré es nannte, wird aber durch den Kabinettswechsel in Belgien außerordentlich erschwert. Frankreich ist bemüht, sich die Unterstützung Belgiens in der Frage des passiven Widerstandes, wie auch in der Räumungsfrage zu sichern und Poincaré möchte eine Einzelantwort auf den englischen Fragebogen vermeiden wissen. Das in Demission befindliche belgische Kabinet seinerseits kann sich aber im Augenblick in so schwerwiegenden Problemen nicht festlegen. So verzögert sich die Antwort Frankreichs und Belgiens nach London, je länger die Krise in Belgien andauert. Es ist allerdings kaum anzunehmen, daß Poincaré diese Verzögerung sonderlich bedauert.

Unter solchen Umständen ist nicht damit zu rechnen, daß etwa nun die nächsten Tage die Antwort der Alliierten bringen werden. Man wird vielmehr die Fühlungnahme zwischen London, Paris, Brüssel und Rom fortsetzen und man wird noch manchen Versuchsbalken aufstellen lassen, um die Stimmung in Deutschland zu erkunden. Die außerordentliche Nervenspannung für das deutsche Volk wird sich also nicht vermindern und es muß als besonders erfreulich bezeichnet werden, daß gerade in diesem Augenblick in der inneren Politik eine gewisse Entspannung zu verzeichnen ist. Der Reichstag hat das Gesetz über die Neuregelung der Brotversorgung mit einer Mehrheit angenommen, die von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten reicht. Man darf das zweifellos als einen Erfolg des Kabinetts Cuno buchen, denn wenn auch schließlich der Kompromißantrag, auf den man sich einigte, nicht im vollen Wortlaut der Regierungsvorlage entsprach, so stellte er inhaltlich bis auf einen Punkt doch nichts weiteres dar, als die Vorlage, die das Kabinet Cuno dem Parlament hatte zugehen lassen. Es muß als ganz besonders erfreulich bezeichnet werden, daß auch die Flügelparteien — von den Kommunisten kann man ruhig absehen — dem Gesetz zustimmen und daß dadurch eine Agitation gegen die gesetzliche Regelung der Brotversorgung, die gelegentlich schon drohte und die leicht zu den übelsten Erscheinungen hätte führen können, vermieden wird.

Darf man so auf eine Stärkung der inneren Front rechnen, so wird man mit Bedauern feststellen müssen, daß die letzten Debatten des preussischen Landtags nicht gerade dazu angehen waren, die Einheitsfront zu erhalten. Mit Recht hat der preussische Ministerpräsident Braun in seiner Rede hervorgehoben, daß kein anderes Volk sich in einem derartigen Augenblick eine solche Debatte leisten würde. Aber auch sie hat den Vorzug gehabt, die Situation zu klären. Die außerordentlich scharfen Angriffe der Rechten gegen den preussischen Innenminister Severing konnten von diesem leicht und mühelos zurückgewiesen werden. Hinter Severing aber steht, wie aus der Rede Brauns einwandfrei hervorgeht, das gesamte Staatsministerium, das sich auf die große Koalition stützt. Die Deutsche Volkspartei bekannte sich noch einmal gerade gegenüber den Angriffen der Rechten zu dieser großen Koalition und damit waren die Angriffe der Deutschnationalen auf den Bestand der preussischen Regierung gescheitert. Fester denn je steht in Preußen die große Koalition, vereint und isoliert sind die Deutschnationalen.

Die ungeheure Geldentwertung der letzten Wochen hat zweifellos die schwersten Gefährdungen für die wirtschaftliche Widerstandskraft Deutschlands im Gefolge gehabt. Es ist müßig, den Gründen des tiefen Marksturzes mit grüblerischen Erörterungen jetzt nachzugehen zu wollen, denn es haben zweifellos eine ganze Reihe von Ursachen zusammengewirkt. Die durch die schwebenden Verhandlungen Englands und Frankreichs hervorgerufene mehr oder weniger begründeten Zweifel in das Zustandekommen befristender Vereinbarungen geben ein weiteres Moment der Nervosität auf dem Geldmarkt. In einer solchen Lage genügen oft Zufälle, um neue Erschütterungen der Währung hervorzurufen. Immerhin erscheint die Frage berechtigt, ob Reichsregierung und Reichsbank nicht rechtzeitig vorbeugende Maßnahmen gegen eine derartige katastrophale Auswirkung hätten treffen können und müssen, wie sie in der letzten Woche zu verzeichnen war. Es wirkt nachgerade merkwürdig, wenn regel-

mäßig nach jedem tieferen Absturz der Mark halbamtliche Nachrichten versichern, daß die Regierung die Macht und die Mittel habe, um derartigen Erscheinungen entgegenzutreten. Da liegt doch die Frage sehr nahe, warum von solchen Mitteln nicht vorher Gebrauch gemacht worden ist. Im Augenblick scheint es so, als ob es durch banktechnische Maßnahmen gelingen könnte, die Mark wenigstens aus ihren tiefsten Tiefen etwas herauszuholen. Aber eine dauernde Gesundung und Festigung ist selbstverständlich durch banktechnische Eingriffe nicht zu erzielen. Der Bankier Melchior hat mit seiner Aussage vor dem parlamentarischen Untersuchungsausschuß schon recht: Die Wiederkehr des Vertrauens des Auslandes in eine deutsche Wirtschaft und die aktive Gestaltung der deutschen Wirtschaftsbilanz sind die einzig denkbaren Grundlagen zu einer Gesundung und Kräftigung der deutschen Währung. Bis dahin können nur die inneren wirtschaftlichen und inneren politischen Folgen der außenpolitischen Gesamtlage nach Möglichkeit gemildert werden.

Eine solche Milderung wird auch jetzt versucht durch eine völlige Entminderung in der Lohn- und Gehaltsberechnung. Leider wird die Behandlung dieses Problems außerordentlich dadurch erschwert, daß sie unter Schlagwortartige Formeln gestellt wird. Goldlöhne, Reallohn, wertbeständige Löhne, Indexlöhne — so schwirrt es bunt durcheinander, ohne daß sich der einzelne immer ein richtiges Bild von dem macht, was mit diesen Schlagworten gesagt sein soll. Es muß tatsächlich zunächst einmal festgestellt werden, daß die Gehälter und Löhne sich weit unter dem inneren Werte bewegen, den sie in der Friedenszeit hatten. Auf Goldwert gebracht, wird der durchschnittliche Stundenlohn eines Arbeiters jetzt kaum 20 Pfennig übersteigen, das Gehalt eines höheren Beamten monatlich nicht viel mehr als 100 M. betragen. Es müßte mit den ungeheuerlichen Erschütterungen des deutschen Wirtschafts- und Finanzlebens verbunden sein, wenn man jetzt ziffernmäßig alle Bezüge auf eine Höhe bringen wollte, die dem früheren inneren Werte gleichkäme. Dadurch würde insbesondere auch der stärkste Anreiz für neue gewaltige Preistreiberien gegeben sein.

Das wäre um so bedenklicher, als bei all unserem Währungselend doch der eine Umstand einigermaßen ausgleichend wirkt, daß die innere Kaufkraft der Mark bei plötzlichem Marksturz doch noch eine ganze Zeitlang größer bleibt als die Bewertung, die sie valutamäßig vom Auslande erfährt. Auf der anderen Seite kann nicht verkannt werden, daß das gegenwärtige Berechnungssystem für Löhne und Gehälter mit den schwierigsten Anzuträglichkeiten für die Beteiligten verbunden ist, weil eine wenigstens annähernde Angleichung an den gesunkenen Geldwert regelmäßig erst dann eintritt, wenn diese Entwertung bereits wieder die empfindlichsten Fortschritte gemacht hat. Bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage Deutschlands erscheint vor der Hand kein anderer Ausweg gangbar als der, daß man die sogenannten Indexziffern wesentlich ausbaut, damit sie ein wirkliches Spiegelbild der jeweiligen Teuerungslage geben, und daß man diese Indexziffern sich nicht in vierwöchentlichen, sondern in viel kürzeren Zeiträumen, etwa in zehntägigen automatisch auswirken läßt.

Damit erreicht man ein schnelleres Anpassen der Löhne und lohnartigen Bezüge an die Entwertung und befreit das Wirtschaftsleben von den Spannungsmomenten fortgesetzter Lohnkämpfe. Die nächsten Tage schon müssen zeigen, welches Verfahren sich aus den Verhandlungen, die zwischen der Reichsregierung und den beteiligten Spitzenverbänden gepflogen werden, als das praktischste ergeben wird!

Eine Rede des Reichskanzlers in Königsberg.

Königsberg, 24. Juni. Reichskanzler Cuno hielt hier in der Aula der Hindenburg-Oberrealschule eine Ansprache an die Vertreter der Behörden und die politischen Parteien, in der auf die Bedeutung Ostpreußens als die Kornkammer des Reiches hinwies und die Landwirtschaft aufforderte, alle Opfer für die Ernährung zu bringen. Zum passiven Widerstand bemerkte der Kanzler, daß er nicht auf Befehl, sondern aus der Bevölkerung selbst herausgewachsen sei und ebenso wenig durch einen Befehl wieder beendet werden könne. Der Reichskanzler kündete dann noch rückwärtsloste Maßnahmen gegen die Kreise der Bevölkerung an, die auf Kosten der Gesamtheit Luxus treiben und deren Eigennutz jedem rechtlich Empfindenden die Schamröte ins Gesicht treiben müsse. Deutschland sei nicht verloren, wenn es sich nicht selbst aufgeben. Der Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer dankte dem Kanzler und brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland und den Redner aus.

Vor einer Begegnung Baldwins mit Poincaré.

London, 24. Juni. In gut unterrichteten Kreisen erzählt man, daß die Regierung einer Begegnung zwischen Baldwin und Poincaré nicht abgeneigt sei. Die Regierung wüßte aber, daß zuvor die französische Antwort auf den englischen Fragebogen eintreffe. Diese Antwort hätte als Grundlage der Besprechungen zwischen den beiden Ministerpräsidenten zu dienen. Man erklärt, daß die englische Regierung die ein schriftliches Memorandum an die französische Regierung geschickt habe, erwartet, daß auch die französische Regierung es nicht bei den mündlichen Erklärungen des französischen Botschafters bewenden lassen, sondern ebenfalls schriftlich antworten werde. Ferner wird erklärt, daß Baldwin zu einer solchen Begegnung sich nur einverstanden erkläre, wenn irgend eine Hoffnung auf eine Einigung bestehe.

Paris, 24. Juni. „Gaulois“ schreibt, gestern sei von einer demnächstigen Zusammenkunft zwischen Baldwin und Poincaré die Rede gewesen. Dem Blatt erscheint eine solche Besprechung unerlässlich, aber sie dürfte nicht einfach zur Feststellung einer Unstimmigkeit führen. Diesmal komme es viel mehr darauf an, daß sie eine politische Lösung zeitige. Dazu müsse England die französische Regierung wissen lassen, ob es das Memorandum Poincarés akzeptiert. Andernfalls sei festzustellen, ob die von England gewünschten Änderungen französischerseits zugehen werden könnten.

Paris, 24. Juni. Das „Nouvel“ schreibt zu dem Stande des französisch-englischen Meinungs-austausches in der Ruhr- und Reparationsfrage, in offiziellen Kreisen in Paris werde erklärt, daß die Antwort auf die englische Note hinsichtlich der Reparationsfrage nicht leicht sei. Nach Ansicht des Blattes nicht leicht. Man habe genaue scharfe Meinungsäußerungen ausgetauscht und man möge sich vornehmen, daß die demnächstige Besprechung, die zwischen Frankreich und England unausbleiblich sein würde, recht vorfristig vorbereitet würde, denn nach dem französischen Standpunkt ließe es nun fest, daß die Politik des Teils-a-Teile mit Deutschland zu keinen Zahlungen führen würde, aber dafür recht teuer sei. Das scheint noch mehr auf der Hand zu liegen für Belgien, das schon 550 Millionen Goldmark auf Grund seiner Priorität zu beanspruchen habe. Was England anbelange, so wolle es zur Genüge, daß der Wirtschaftsfriede sich nicht wiederherstellen lasse und daß der Güterausgleich nicht wieder normal werden könne, so lange es nicht mit Frankreich über die Reparationspolitik einig sei.

Die französisch-englischen Besprechungen seien unter diesen Umständen nicht zu umgehen. Wenn sie zu einer gemeinsamen Antwort auf die deutschen Vorschläge führen, werde Deutschland zweifellos nachgeben. Wenn Frankreich diese moralische Genugtuung erlangt habe, werde es nichts mehr behindern, endlich an die materielle Seite der Reparationsfrage heranzutreten, die einzig und in letzter Linie wirklich von Wichtigkeit sei. Es sei nicht auszuschließen, daß, wenn derartige wie bis jetzt verfochtenen ersten Verhandlungen, in Anwesenheit der Kammer und des Senats stattfinden werden, sie dadurch nur um so mehr Aussicht auf Erfolg haben würden.

Bermittlungsgerüchte.

London, 24. Juni. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen neuen Artikel als Antwort auf das Dementi zu seiner früheren Meldung, wonach eine neutrale Macht gegenwärtig versuche, direkte Unterhandlungen zwischen Paris und Berlin in die Wege zu leiten. Die Zeitung hält ihre frühere Mitteilung aufrecht und gibt zu verstehen, daß es sich um die Tschekoslowakei handle.

Empfänge bei Poincaré.

Paris, 24. Juni. Ministerpräsident Poincaré empfing heute den französischen Delegierten bei der Rheinlandkommission, Thirard, ferner Marshall Betain, der ihm Bericht erstattete über seine Inspektionsreise im Ruhrgebiet.

Bekanntmachungen der Interall. Rheinlandkommission.

Von der Interalliierten Rheinlandkommission geben uns nachfolgende amtliche Bekanntmachungen zur Veröffentlichung auf Grund der Verordnung 97 Artikel 15 an:

Bekanntmachung an die Alkoholimporthändler.

Der Leitende Ausschuss für Alkohol der Hohen Interalliierten Rheinlandkommission bringt den Alkoholimporthändlern zur Kenntnis, daß mit Wirkung vom 25. Juni 1923 ab die nachfolgenden Änderungen zum Tarif der von der Hohen Kommission für die in die besetzten Gebiete eingeführten Einfuhr von Alkohol jeder Art festgesetzten Ausleihsabgaben zur Anwendung gebracht werden.

Ausleihsabgaben:

Für Branntwein und Kognak von nicht mehr als 65 Grad — Löhre, Rum und Arrak in Fässern und in Flaschen: 1,00 Goldmark je Liter zu 100 Grad, falls der Importhändler bei der Zollabfertigung ein Zeugnis vorweist, das

1. von einem Brenner oder Löhre- oder Arrakfabrikanten ausgestellt und in dem Herkunftsland der Getränke eingeführt und anerkannt,
 2. von der Handelskammer oder städtischen Behörde an dem Sitz des Syndikats beglaubigt ist, und
 3. das Gewicht, den Reingehaltsgrad und den Rauminhalt der einzuführenden geistigen Getränke angibt, sofern derselbe festgestellt ist:
- 0,75 Goldmark je Kilogramm, falls der Importhändler dieses Zeugnis nicht vorweisen kann.
- Für Kognak und Branntwein aller Art von mehr als 65 Grad: 0,75 Goldmark je Liter zu 100 Grad.
- Koblenz, den 15. Juni 1923.

Der Leitende Ausschuss für Alkohol.

Bekanntmachung.

Verkauf von Waren, welche auf der von der „Regie Franco-Belge“ der Eisenbahnen im besetzten Gebiet übernommenen Strecken liegen geblieben sind.

Es wird in Erinnerung gebracht, daß in Ausführung der Verordnung Nr. 171 der Hohen Interalliierten Rhein-

Landkommission die französisch-belgische Verkaufsstelle (Wiesbadener 60. Wiesbaden) berechtigt ist, von jetzt ab zum Verkauf aller Waren gezeigten Waren zu schreiten, wobei letztere der Berechtigten (Belger oder Engländer) bis zum 10. Juni 1923 keine Reklamationen bei oben genannter Verkaufsstelle eingegangen sind.

Die französisch-belgische Verkaufsstelle wird jedoch weiter alle in dieser Angelegenheit einlaufenden Reklamationen annehmen und prüfen.

Wenn die reklamierten Waren nachträglich und ehe die französisch-belgische Verkaufsstelle darüber verfügt hat, identifiziert werden, so können dieselben den Berechtigten noch übergeben werden.

Es handelt sich hier aber nur um eine reine Gefälligkeitsmaßnahme und keine Ansprüche gegen die französisch-belgische Verkaufsstelle wegen Verkauf von Waren können herabgesetzt werden, welche nicht vor der in Verordnung Nr. 171 angegebenen Frist reklamiert wurden. Diese Frist ist am 10. Juni abgelaufen.

Wiesbaden, den 13. Juni 1923.

Das Direktionskomitee.

Beschlagnahme der Kohlenlager.

Paris, 24. Juni. Wie Havas aus Düsseldorf berichtet, hat der Oberkommandierende der Besatzungstruppen, um die von Deutschland nicht sichergestellten Kohlen- und Kokslieferungen zu gewährleisten, eine neue Ordonnanz erlassen. Alle Kohlenlager, deren Aufsichtung die französisch-belgische Kontrollkommission für notwendig erachtet, werden beschlagnahmt. Den Direktoren, Fabrikanten und Bergwerken wird nicht mehr gestattet, von den Vorräten irgend etwas zu entnehmen. Ausnahmen werden nur für den Fall besonderer Genehmigung gestattet werden. Im Falle einer Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung oder im Falle, daß der Feststellung oder Überwachungsorganen Hindernisse in den Weg gelegt werden, werden Strafen erlassen von mindestens hundert Millionen Mark oder Gefängnis bis zu 5 Jahren oder eine dieser beiden Strafen. Jeder Widerstand gegen diese Ordonnanz auch für die Angestellten der betreffenden Unternehmen, die es an der Überwachung haben lassen, wird mit 190 Millionen Mark Geldstrafe oder Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit einer dieser beiden Strafen bestraft. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

England wünscht Beschleunigung.

Paris, 23. Juni. Der englische Botschafter Lord Greville hatte gestern nachmittag eine Unterredung mit Boicard. Nach dem Echo de Paris habe der englische Botschafter der französischen Regierung eine Mitteilung übermitteln, über deren Einzelheiten noch keine Klarheit gegeben wurde. Es scheint aber, daß man in London augenblicklich wünscht, daß die Verhandlungen in der Reparationsfrage beschleunigt würden. Das Blatt fügt hinzu, es sei klar, daß vor der Bildung des belgischen Ministeriums keine Antwort auf den letzten britischen Fragebogen von der französischen Regierung gegeben werden könne. Die Antwort unter den augenblicklichen Umständen beschleunigen, ohne das Ende der belgischen Ministerkrise abzuwarten, leide die französische Regierung der Gefahr aus, nicht mehr in einem Einvernehmen mit der belgischen Regierung zu sein.

Die Forderungen der Arbeiter.

Bielefeld, 24. Juni. Vertreter aller Verbände des Deutschen Gewerkschaftsbundes haben gestern erneut Stellung genommen zu der Lage. Sie erklären in vollster Einmütigkeit u. a.:

1. Eine Aufgabe des passiven Widerstandes der wirklichen moralischen Waffe unserer schwerbedrängten Volksgenossen kann erst dann in Frage kommen, wenn der Druck von uns genommen wird und wenn eine unsere Gleichberechtigung anerkennende Verhandlungs- und Verständigungsgrundlage geschaffen ist.
2. Den durch Verordnungen und Ausweisungen betroffenen Angehörigen weihen wir unser herzlichstes Mitgefühl und unsere warmste Sympathie. Wir werden alles tun, um ihr Los nach Kräften zu erleichtern.
3. Durch die Vahmlegung ist das gesamte Eisenbahnwesen im Industriegebiet gefährdet. Die Ernährungsfrage für dieses Gebiet täglich gefährdeter.
4. Eine Lösung der Rheinlandfrage im Sinne einer Änderung des gegenwärtigen Verhältnisses zum Reich und zu Preußen erstreckt für uns nicht. Mit unseren unerschütterlichen Brüdern werden wir jedem Versuch einer Umgestaltung der Staatsform wie auch einer Unterbrechung der Eisenbahn unter französischer Hoheit den schärfsten und dauernden Widerstand entgegenstellen.

Berliner Theaterbrief.

Berlin, Mitte Juni.

Am 1. Juni ist das Berliner Theaterleben eröffnet. Ich bitte um Entschuldigung für diesen frühen Ausdruck, aber ich finde keinen anderen, um das fast völlige Untergehen der Berliner Bühnen in einer unübersehbaren Operettenflut zu kennzeichnen. Man kann den Ausdruck sogar ruhig in gewissem Sinne wörtlich nehmen. Denn was uns in Berlin als Operette vorgeführt wird und von hier aus das Reich überflutet, ist nicht nur künstlerisch belanglos, sondern auch sonst eine so wässrige Angelegenheit, daß man nur die Dreistigkeit der Sommerdirektoren bewundern kann, die es wagen, auf solche Wasserluppen hin ein Theater zu übernehmen. Bekanntlich ist es natürlich doch, daß die ernsthaften, im Winter laudierten Kunststätten diesem Operettenjubiläum ausgeliefert werden, bei dem kaum einmal der Versuch zu künstlerischem Streben bemerkt wird. Ob im Deutschen Theater „Die Frühlingssinfonie“, im Lustspiel-Theater „Liebesfreud“, im Schiller-Theater „Sissi Sissi“ gegeben wird — es ist immer derselbe Unfug. Ein bißchen hebt sich vielleicht Jean Gilberts „Gauflerlönja“ in der Komischen Oper aus der Masse heraus, wo der begabte Komponist zu einem nicht ohne satirischen Witz aufgebauten Festbuch eine gefällige Musik geschrieben hat, und Harro Hausmanns „Dame mit dem Monokel“ im Theater am Rastplatz, in dem das hübsche Talent Hausmanns für vollständige Musik trotz vorläufiger noch starker Abhängigkeit von größeren Vorbildern, sich deutlich erkennen läßt.

Unter solchen Umständen verdient ein Theater schon Anerkennung, wenn es den Versuch macht, der — bisher wahrlich nicht einsetzenden — sommerlichen Schwüle mit einem Stück Kontur zu machen, das auf Schminke und Dekorationen verzichtet. Es scheint sogar, als ob das Lustspielhaus mit einem unmisslichen Spiel den Operettenbühnen den Rang ablaufen wird. Allerdings ist die Komödie „Die blaue Hawaii“ von einem angeblichen Engländer W. W. Barker, der niemand anders ist als der bekannte Kriminaldramatiker Paul Rosenkranz, mit allem Raffinement aufgebaut, das ein Gegenwartsdrama zu leisten vermag. Man hat sich daran gewöhnt, Romane mit kriminalistischem Inhalt über die Bühne zu bringen, und das gleiche gilt in verstärktem Maße gegenüber Stücken solcher Art. Ich habe mich stets zu einem anderen Gesichtspunkt bekannt und betonen offen, daß es mir als eine peinliche Dummheit oder noch peinlichere Deutlichkeit erscheint, die Bedeutung des Kriminalromans für das Leben dadurch leugnen zu wollen, daß man seine künstlerische Gestaltungsmöglichkeit verneint. Gerade hierbei kommt es nicht auf das Was an, sondern allein auf

Zur neuen Devisenverordnung.

Berlin, 24. Juni. Zu der neuen Devisenverordnung des Reichspräsidenten wird von zuständigen Seite noch folgendes mitgeteilt: Die Verordnung verbietet den Devisenhandel zu anderen Kursen als dem Berliner Einheitskurs. Es können also von jetzt ab Geschäfte nur zu diesem Kurs abgeschlossen werden. Es kann natürlich auch weiterhin ein begrenztes Aus- und Verkaufsbild gegeben werden. Ob dies zur Ausführung kommt, wird immer dann erst von der Gestaltung des Berliner Kurses abhängig sein. Die Bestimmungen, die für den Kleinverkehr Umsätze bis zum Werte von 5 englischen Pfund in irgendeiner Währung auch zum letztgenannten Kurs gestatten, sind insbesondere für den Reisenden im Grenzverkehr von Bedeutung. Von diesen Bestimmungen abweichende Geschäfte sind nichtig, so daß noch nach langen Jahren der eine oder andere Teil Rückforderungsansprüche stellen kann. Im übrigen ist die Befolgung der Vorschriften mit Gefängnis und Geldstrafen gesichert, so wie auch durch die Möglichkeit der Einziehung der ausländischen Zahlungsmittel, auf die sich der Verstoß bezieht. Die Reichsregierung ist sich darüber klar, daß diese Verordnung eine starke Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit vieler Kreise insbesondere auch außerhalb Berlins mit sich bringt. Es werden nicht nur manche Geschäfte des Bankverkehrs hierdurch unterbunden, sondern auch für manche Geschäfte, die eine schnelle Entschädigung erfordern, dürften sich Schwierigkeiten ergeben. Alle diese Bedenken wurden vor Erlass der Verordnung vorgetragen und aufs ernste Erwogen. Wenn die Reichsregierung sich trotzdem zum Erlass der Verordnung entschlossen hat, so geht sie davon aus, daß bei der schwierigen Lage, in der sich die deutsche Wirtschaft gegenwärtig befindet, alle Kreise des deutschen Volkes Opfer bringen müssen.

Der Reichskanzler hat ein telegraphisches Rundschreiben an die Regierungen der Länder erlassen, in dem er auf die Bedeutung der neuen Verordnung über den Handel mit Devisen zum Einheitskurs hinweist. Es wird in dem Schreiben betont, daß, wenn auch möglicherweise dem Handel und dem Bankverkehr durch die neuen Bestimmungen gewisse Schwierigkeiten erwachsen würden, diese Gesichtspunkte hinter den Erfordernissen zurücktreten müßten, dem kurbestrebenden Devisenhandel außerhalb der Börsenstunden entgegenzutreten. Ferner werden die Regierungen der Länder ersucht, die Reichsregierung bei der Durchführung der beschlossenen neuen Maßnahmen durch rücksichtsloses Eingreifen gegen illegitimen Handel und schwarze Börsen zu unterstützen, wie auch die Reichsregierung mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln solche Erschleichungen rücksichtslos unterdrücken werde.

Wie wir zu der Verordnung noch erfahren, sollen Ausführungs- und Übergangsbestimmungen erst dann erlassen werden, wenn sich ihre Notwendigkeit zweifelsfrei ergibt.

Frankreich und der rheinische Separatismus.

Paris, 24. Juni. Unter Hinweis auf eine Veröffentlichung des Londoner „Observer“ bezüglich eines vertraulichen Berichts über den rheinischen Separatismus und den Wunsch Frankreichs, Deutschland zu verlassen, erklärt der „Temps“ offiziell, daß ein derartiges Schriftstück nicht existiere. Das Blatt weist auf Widersprüche des Dokuments hin.

Der französische Minister des Auswärtigen demontiert kategorisch die Erzählung des vom „Observer“ veröffentlichten Schriftstücks. Der gute Glaube des Blattes, das diesen angeblichen Bericht veröffentlicht habe, scheint getäuscht worden zu sein.

Deutsch-estnische Verhandlungen.

Berlin, 24. Juni. Die deutsch-estnischen Verhandlungen über den Abbruch eines Handelsvertrages sind wieder aufgenommen worden. Auf deutscher Seite führt Legationsrat Dr. Grull die Verhandlungen.

Das Bild. Die Komödie „Die blaue Hawaii“ aber ist nicht nur mit einem unerhörten Spinnungsnetz aufgebaut, sondern auch sprachlich und geistig so sauber gehalten, daß man sie unbedingt eine treffliche Bereicherung unseres Unterhaltungsspiels nennen muß. Die Sympathie wird dadurch verstärkt, daß eine entzückende Front gegen Todesstrafe und Indignationsbeweis ihr auch einen ethischen Hintergrund gibt, dem man zustimmen muß. Die vier Akte werden trotz einiger Längen und einer nicht sehr ausgeprägten Aufführung das Publikum und halten es in atemloser Spannung.

Wenn die Operettenhochzeit den schlechten Instinkten unserer Zeit entspricht, so stehen zwei andere Aufführungen der letzten Tage mit den besten aktuellen Empfindungen in Zusammenhang. Das Theater in der Kommandantenstraße brachte Maximilian Böckers Schauspiel „Taurogen“, wie der Verfasser selberweise sein vor ein paar Jahren schon von der Volksbühne aufgeführtes Stück „Baterland“ umbenannt hat. Die estnischen preußischen Sozialismus das Werk nicht aufgeführt, weil es frei von Sozialismus und demokratischem Kriegehumor den König Friedrich Wilhelm III. in all seiner Schwäche erkennen läßt. Der Intendant des republikanischen Staatstheaters hat sich als ebenso energiegeladener und parteipolitisch befreit, indem er dem Stück nicht den gebührenden Platz einräumte, weil es vaterländisch geklungen ist und ein General darin die Idee trägt. Man kann sich vorstellen, welche Gefühle den Dichter eines solchen Werkes befeelen müssen, der vergebens um die Öffentlichkeit kämpft. Es fehlt zwar nicht an konzentrierten Schwächen und schmerzhaft ausgefüllten Phrasen, doch als Ganzes ist das Werk von einer tief wirkenden dramatischen Kraft und einem deutlichen Geist befeelt, der über den demokratischen Sozialismus eines Wilhelms hinaus nach klassischen Sternen greift. Die Stürme des Jubels, die die Dichtung auch in der liebevollen, aber immerhin beherrschenden Wiederholung durch das Theater in der Kommandantenstraße wertete, können auch durch parteipolitische Rundgebungen rechtschaltbewußter Karren nicht distilliert werden, die den durchaus demokratischen Dichter in ihrer völligen Verständnislosigkeit für sich glauben reklamieren zu dürfen.

Wie Böckers, mußte auch Walter Bloem in einem kleineren Theater Zuhörer finden. Ich bekenne, daß ich geizig habe, mir keine drei Akte „Dreiklang des Krays“ im Schauspieltheater anschauen, wo der Sommerdirektor Albert Berthold sich an sie gewagt hat. Der Titel verlockt bei der früheren Einstellung Bloems Panfaren und Drammeten, die unser Ohr nicht gern mehr hört. Aber die Befürchtungen erwiesen sich als unangebracht. Die drei Akte sind aus tiefem persönlichen Erleben des Kriess ge-

Veröffentlichung des Zusatzvertrags zum Rapallovertrag.

Berlin, 23. Juni. Wie wir erfahren, soll nunmehr der Zusatzvertrag zu dem in Rapallo abgeschlossenen Vertrag zwischen Deutschland und Rußland, der das eigentliche Handelsabkommen zwischen diesen beiden Staaten darstellt, dem Reichstag als Drucksache zugehen. Bestenfalls war dieser Zusatzvertrag Gegenstand einer besonders heftigen Polemik in der ausländischen Presse, da die Behauptung aufgestellt wurde, er enthalte ein Militärabkommen zwischen Deutschland und Rußland eine Behauptung, die von den Regierungen beider Staaten auf das energischste dementiert wurde. Die Veröffentlichung dieses Zusatzvertrages dürfte nun endgültig mit dieser Nachricht aufklären. Wohl im Zusammenhang mit der Veröffentlichung des Handelsabkommens mit Rußland dürften Verhandlungen stehen, die zurzeit vom auswärtigen Amt mit der Handelsdelegation der Sowjetrepublik bezüglich der Lieferung bedeutender Mengen russischen Getreides gepflogen werden.

Eine wichtige Entscheidung für Deutschlands Neutralität.

Berlin, 25. Juni. Vor dem Gerichtshof des Völkerbundes, der durch den Friedensvertrag von Versailles eingesetzt und dem Haager Schiedsgerichtshof angegliedert ist, wird demnächst eine Streitfrage entschieden, der leider bisher in der deutschen Presse im Gegensatz zur gesamten Auslandspresse so gut wie keine Bedeutung beigemessen worden ist. Dabei handelt es sich um die Frage, ob Deutschland überhaupt noch ein völkerrechtliches Anrecht auf Neutralität besitzt. Während des polnisch-russischen Krieges, und zwar in der Zeit zwischen dem Bräutlingsfrieden und dem definitiven Friedensschluß, wollte der englische Dampfer „Wimbleton“ unter französischer Flagge mit polnischer Munition beladen, den Kaiser-Wilhelm-Kanal passieren. Der Dampfer wurde von den deutschen Überwachungsbehörden unter Berufung auf die deutsche Neutralität angehalten. Daraufhin hat Frankreich Deutschland bei dem Gerichtshof des Völkerbundes wegen Verletzung des Versailler Vertrags verklagt. Der Gerichtshof besteht aus elf Richtern, und keine Sekunde bestimmt, daß Staaten, die dem Völkerbund nicht angehören, dennoch in dem Richterkollegium vertreten sein müssen, wenn Angelegenheiten ihrer Interessensphäre zur Verhandlung kommen. Infolgedessen ist von der deutschen Regierung ein deutsches Mitglied für diesen Gerichtshof ernannt worden, und zwar weist bereits seit einiger Zeit als Mitglied der demokratischen Reichstagsabgeordnete und Völkerrechtswissenschaftlerin Professor Schilling im Haag, Deutschland entsendet außerdem einen Reichsvertreter, der dort keine Interessen zu vertreten hat. Als solcher ist von dem Kabinett Reichsminister a. D. und ebenfalls demokratischer Reichstagsabgeordneter Schiffer in Aussicht genommen. Der Prozeß ist der erste vor diesem Gerichtshof und in ihm muß die Frage entschieden werden, ob die Neutralität unter dem Bräutlingsfrieden oder erst bei definitivem Friedensschluß in Kraft tritt.

Die Novelle zum Reichswahlgesetz.

Berlin, 24. Juni. Die kleine Novelle zum Reichswahlgesetz, die die Reichsregierung dem Parlament vorgelegt hatte, war dem Rechtsausschuß des Reichstags zur Durchberatung überwiesen worden. Dieser hatte die Frage der Wahlkreiseinteilung einem Untersuchungsausschuß übergeben. Während die Regierungsvorlage Groß-Berlin, das bekanntlich bisher auf drei Wahlkreise (Alt-Berlin, Rotsdam 1 und 2) verteilt war, ursprünglich zu einem einzigen einheitlichen Wahlkreis gesteuert wurde, hat der Untersuchungsausschuß nunmehr den Vorschlag gemacht, Groß-Berlin in drei Wahlkreise zu zerlegen, die dann zusammen einen Wahlkreisverband bilden sollen. Diese drei Wahlkreise umfassen je eine Anzahl der 20 Verwaltungsbezirke, wobei in jedem Kreis zwei Bezirke von Alt-Berlin einbezogen sind. Der erste Wahlkreis würde nach der Volkszählung von 1919 rund 1,3 Millionen Einwohner zählen, der zweite 1,4 Millionen und der dritte 1,1 Millionen.

Die Novelle zum Wahlgesetz soll, wie wir hören, möglichst noch vor den parlamentarischen Sommerferien durchgesehen und verabschiedet werden, damit die Parteien gleich im Herbst ihre Wahlvorbereitungen für die Reichstagsneuwahlen 1924 in Angriff nehmen können.

boren, und wer solches Erleben hinter sich hat, erfährt wohl innerliche Wandlungen. Im „Leben“ gibt der blindgeschloffene Offizier seine junge Frau frei, im „Tod“ erfüllt die Komödie den letzten Wunsch des sterbenden Jungen, der noch nie den Ruh einer Frau empfangen hat, in „Unterherrschaft“ führt der Heptische Stabsarzt, der eben noch über Hedonismus und Unterherrschaft gepöbelte hat, nach dem Tod des Bataillonsführers an der Spitze der Kompanie hinaus, in den Kampf. Die drei Akte sind mit einer köstlichen Schalkheit und klarer Bühnenwirkung gestaltet. Die Aufführung im Schauspieltheater war, mit Herrn Berthold und Herrn Alberti voran, sowie den Damen Udel Stein und Paula Roman, so vorzüglich, daß man diesem Sommerdirektor ein Haus auch im Berliner Theaterwinter wünschen möchte.

Erich Köber.

Konzerte.

Raoul v. Koczalski — spielt Chopin: Dieser, unseren Lesern schon bekannte Virtuos war auch der Anlaß des Konzerts vorangestellt, welches der berühmte Pianist virtuoso am Samstag im „Rafino“ gab. Wenn Raoul von Koczalski Chopin spielt, darf er immer auf eine vollständige Zuhörerschaft rechnen — und diese wiederum auf vollständige Aufmerksamkeit und ausgereichte Kunstgenüsse. Dem Koczalski besitzt das Geheimnis der Chopinischen Musik; kann er sich doch rühmen, noch die Unterweisung eines der vertraulichen Chopinfreunde genossen zu haben; es ist die Tradition, wie sie in ähnlicher Weise in Franz Liszt lebendig war — er, einer der wenigen, der letzte, der noch — in vertrautem Umgang — Chopin selbst oft genug spielen gehört hatte! Solche Tradition pflegt nicht zu vernachlässigen und zu erhalten, sondern bleibt lebendig und wandlungsfähig innerhalb bestimmter Grenzen der Nachahmung. Auch Koczalskis Spiel wühlte diesmal wieder durch gewisse Freiheiten im Zeitmaß und Rolori zu überraschen — aber auch sofort wieder zu überzeugen: es blieb eben Geist vom Geist Chopins. Die „G-Moll-Ballade“ gab er mit voller dramatischer Ernsthaftigkeit, ein wenig, wie den Liebesganges des zweiten Themas, noch machtvoller und gewichtiger, als man es sonst von ihm gehört; in der „Fantasie“, ausgleichenden Verwendung des „Tempo rubato“ bietet Koczalski mit dieser Ballade ein Kronspiel. Selbst den Glanz strahlte der Vortrag der „A-Dur-Polonaise“, die Wiederholung des Mittellages im Piano war mir neu, — doch von eigenartiger Reiz. Aber das schmeichlerische „A-Dur-Improptium“ haßte seine Hand nur wie blickend hinweg: Schmeicheleien, die nur im flüchtigen Vorübergehen der Schönsten ausgenutzt wurden, doch mit jener sanft-mühsamer „Mordbissa“, die Chopin verlangt. Koczalskis Hand

Verantwortlich für: Politik und Handel: H. Pfeiffer; für Unterhaltung,
Eiabendnachrichten und den übrigen Schriftteil: A. Günther; für die
Anzeigen und Kellern: J. Dornau, sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der A. Schellensberg'schen Buchdruckerei in
Wiesbaden.

Mobiliar- Versteigerung

100

Rathenaus Vermächtnis.

Ein Aufruf der Deutschen demokratischen Partei.

Berlin, 24. Juni. Der Vorstand der Deutschen demokratischen Partei erläßt folgenden Aufruf:

Ein Jahr ist vergangen, seit die Schüsse deutsch-völkischer Nordhubs Dr. Walter Rathenau niederstreckten. Aus einem Leben, das nur dem Wohle der Gesamtheit, aus einem Schaffen, das dem deutschen Vaterlande geweiht war, wurde der Reichsaussenminister hinweggerafft in einer Zeit, wie sie verhängnisvoller und schicksalsschwerer nicht gedacht werden konnte. Heute, nach einem Jahr, steht jeder, der sehen kann: die Ermordung Rathenaus war ein nationales Unglück, die Wahnsinnstat fanatischer Rechtsradikaler hat sich am deutschen Volk furchtbar gerächt. Die Wendung, die seit jenem verhängnisvollen 24. Juni 1922 das Schicksal Deutschlands genommen hat, ist unheilvoll genug: politisch, wirtschaftlich, finanziell stehen wir in einem Kampf, der unserm armen, gequälten, ausgezogenen Vaterland die äußersten Opfer auferlegt. Es ist müßig zu fragen, ob es Rathenau staatsmännischen Fähigkeiten, Rathenaus internationalen Beziehungen gelungen wäre, die Franzosen am Einmarsch in das Ruhrgebiet zu hindern. Aber wie sehr hätte seine geistige Überlegenheit, wie sehr hätten seine weit ausgebreiteten Verbindungen uns den Kampf erleichtert können! Die Trauer, die heute die große Mehrheit des deutschen Volkes mit uns, Rathenaus Parteifreunden, vereint, kommt zu spät. Nur dann kann sie für unser Vaterland noch Gutes schaffen, wenn sie alle die, deren Gedanken heute den Lauf des letzten Jahres verfolgen, erfüllt mit dem festen Willen, Rathenaus Vermächtnis zu übernehmen. Die Herstellung des Friedenszustandes in Europa und die endgültige Regelung der Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich sind Rathenaus außenpolitisches Vermächtnis. Für die Gesundung im Innern aber gelten diese Richtlinien, die dem Verewigten politische Leitsätze waren; Einheit steht den Willen zum sozialen Ausgleich auch bei den wirtschaftlich Starren voraus; stabile politische Verhältnisse zu schaffen ohne Heranziehung auch der Handarbeiter zur Verantwortlichkeit ist unmöglich; Treue zur deutschen Republik ist die Voraussetzung des deutschen Wiederaufstieges.

Gedenkfeiern.

Berlin, 24. Juni. Dem Gedenken Walter Rathenaus, des großen deutschen Patrioten und großen einheimischen Denkers, widmete der deutsch-republikanische Reichsbund am Sonntagmittag unter gewaltiger Beteiligung im Plenarsaal des Reichstags eine Feierstunde. Der Präsidialklub war mit einer riesigen Blage in den Farben der deutschen Republik und mit großen Kranz aus Eichenlaub geschmückt. Als Vertreter des Reichstags bemerkte man den Reichsaussenminister Dr. Rosenfeld und den Reichsarbeitsminister Dr. Brauns. Erhielten waren u. a. ferner zahlreiche Mitglieder der Reichs- und Staatsministerien und vieler anderer Behörden, die Führer der verschiedenen Parteien, Angehörige des diplomatischen Korps, Männer der Wissenschaft, Kultur und Literatur, Deputationen von Jugendverbänden. Herr Hauptmann sah auf dem Ehrenplatz. Konrad Händel gab in bewegten Worten eine Schilderung der Wozdard vor einem Jahr und ihrer Folgen. Erregend sang das Adagio cantabile aus Beethovens Septett durch den weiten, von tiefer Stille erfüllten Raum. Dann sprach Fritz von Arnim die für diesen Tag verfasste eigene Dichtung, die alle lebend anhörrten. Das „Andante“ von Schubert bildete dann den Auftakt zu einer großen vom Geiste der Erinnerung getragenen Rede des ehemaligen Reichsministers und Mitgliedes des deutschen Landtags, Dr. Hugo Preuß über „Rathenau als Mensch von tiefstem Gepräge“. Mit dem Adagio cantabile von Haydn, dem unter „Deutschland, Deutschland über alles“ als Text unterlegt war, fand die Feier einen würdigen Ausklang.

In mehreren Kraftwerken begaben sich nun die Deputationen der Verbände zu einer zweiten Feier am Grabe Rathenaus in Oberschönweide, wo sie zahlreiche Kränze niederlegten. Der Kranz des republikanischen Reichsbundes

— eine wie die andere — ist von unaussprechlicher Leichtigkeit, trotzdem die Finger sich kaum zu rühren scheinen: das bewunderte man nicht am wenigsten im Vortrag der „Eiden“. Die „Eiden“ vermag ihm wohl überhaupt keiner so hingebend und dabei so feinsinnig nachzuspüren; und dann die mangelnde „As-Dur-Eide“ und die stielichede „Des-Dur“, und die „Schwarze-Tafel-Eide“ und so fort: Kocalski übertraf sich da wieder einmal selbst!

Im weiteren Verlauf des Abends erneuerten wir die Bekanntschaft mit den schon im Vorjahr von Max Krieger gelungenen Liedern Kocalskis. Diesmal war es Herr H. G. Andra, welcher der Aufgabe eine staunenswerte Musikalität entgegenbrachte; er sang die in ihrer eigenartigen impressionistischen Gestaltung nicht eben leicht zu erhaltenden, von weid dahindämmenden Stimmungen durchwehte Lieder „Von der Liebe“ — mit der Liebe und dem affektierten Pathos, wozu diese Musik verlockt, und mit einer imponierenden Freiheit und Beherrschung des Stoffs. So auch hernach die mehr sarkastische „Siciliana“, darin der dunkle Charakter des Sängers sich vielleicht am allgeringsten ausprägte, und das schwingende, erhabene „Eiden“. Herrn Kocalskis Klavierbegleitungen zu lauschen — sie erschienen wie effektvolle Improvisationen, glänzend geübt, doch nirgends unwillkommen hervorordnend — war bei alledem noch ein Hauptgenuss.

Am Sonntag gab im „Kleinen Saal“ des Rathauses Herr Max Roth einen „Opern-Arien-Abend“. Der Künstler ist durch den belagerten Brand des Staatstheaters darum gebracht, seine Siegeslaufbahn als dramatischer Sängerkunst so recht nachdrücklich zu verfolgen. Sein Auftreten im Konzerthall läßt das nur aufrichtig bedauern: keine hochtragende Bühnengestalt, die klare Modellierung und anschauliche Lebenshaftigkeit im Vortrag, und vor allem dieses quälende, schwellende Brachtorgan, das dem Sänger schadet, immer aus dem Vollen zu schöpfen — Alles weist ihn auf die Szene. Wenn da im Konzerthalle nun auch wende Akzente etwas hübenmäßig geraten, so hat doch Herr Roth neuerdings an feinstimmigster Vortragskraft sehr erfreulich gewonnen, an starken Gefühlswerten der Auffassung, an fester Beherrschung des Organs in den verschiedenen Ausdrucksmöglichkeiten. Die Arie des „Hans Heiling“ sang Herr Roth in der ganzen Anlage groß und dramatisch, mit energischer Tongebung; in der „Arioso“. Arie bewunderte man die charaktervolle Abwandlung in der Klangfarbe und seinen besonders italienischen „Alcorno“ — den Clan und Gefühlsüberhöhung im Vortrag; das „Credo“ des „Jago“ aus Verdis „Otello“ schloß das Patente Diaboli; und wiederum eine schmelzende Kantilene waltete

trägt als Aufschrift die letzten Worte Rathenaus in Genoa: „Liebe, Friede, Friede!“

Frankfurt a. M., 24. Juni. Eine schlichte Gedächtnisfeier zu Ehren Walter Rathenaus veranstaltete der Demokratische Verein heute vormittag im großen Saale des Saalhauses. Die Trauerstunde, umrahmt von weichen Orgeltönen des Gelanges, gipfelte in einem Vortrag des Reichstagsabgeordneten Blarer Krell. In scharf umrissenen Bildern zeigte der Redner die Vielbewegtheit des geistigen und politischen Lebens unseres Deutschlands und betonte dessen Willen zum Wiederaufbau und zur nationalen Freiheit. Rathenau bezeichnete er als einen der überzeugtesten Vorkämpfer für das neue Deutschland. Die Hinmordung dieses Politikers sei deshalb sinnlos gewesen, weil dadurch sich die politische Lage in nichts geändert habe, ja nichts ändern könne. Der Redner legte ein aufrichtiges Bekenntnis zur Demokratie ab und glaubte ganz im Sinne Rathenaus zu handeln, wenn er das deutsche Volk aufforderte, über den egoistischen Parteiziele das nationale Wohl der Gesamtheit nicht zu übersehen. Der Zukunft dürften leicht dann nicht erlahmen, wenn der Staat nicht nur schützend und fördernd, sondern auch fordernd an die einzelnen heranträte. Das sei das Bekenntnis, das Rathenau unter Einsatz seiner Person dem deutschen Volke und seiner Wirtschaft hinterlassen habe: „Trotz aller Trübsal werde ich dennoch bei dir bleiben, mein Deutschland.“ Dem Redner wurde großer Beifall bezeugt.

Eine Rathenaufstiftung.

Berlin, 24. Juni. Der Reichspräsident, der Reichskanzler, der Reichsaussenminister und der Reichsinnenminister begaben sich am heutigen Todestag Rathenaus mittags um 12 Uhr nach der Villa, die der ermordete Minister Rathenau im Grunewald bewohnte, um dort von der Mutter des Toten, Frau Geh. Rat Rathenau, das Haus als Rathenaufstiftung für das Reich zu übernehmen. Die Übernahme erfolgte ohne jede Feierlichkeit in Form eines einfachen Rundganges durch die Räume, die künftig den Rahmen für wissenschaftliche Veranstaltungen der Reichsbehörde usw. abgeben sollen.

Wiesbadener Nachrichten.

— Die Einreise in das besetzte Gebiet. Die Vorbereitungen für die Einreise in das besetzte Gebiet werden jetzt den Reichsbahnbediensteten mitgeteilt. Wer vom unbesetzten in das besetzte Gebiet reisen will, muß die Genehmigung beim Oberbelegierten der zu bereisenden Zone, die französische, englische oder belgische, beantragen. Der Antrag muß das Ziel, den Beginn und die Dauer der Reise, den Ort der Ein- und Ausreise und den geplanten Reiseweg sowie die Adressen derer enthalten, bei denen man absteigen will oder die Auskunft zu erteilen vermögen. Beizulegen sind zwei Lichtbilder, Personalweis und Aufenthaltserlaubnis. Ein Ausweis kostet 2000 M. Auch Personen, die in Gebieten wohnen, durch die die Grenzlinie des Besatzungsgebietes läuft, müssen auch ein Grenzpaß haben, wenn sie den besetzten Teil ihres Kreises bereisen wollen.

— Todesfall. Im Alter von 72 Jahren verstarb am Freitag der Landesoberbauamt Geheimer Baurat Wilhelm Leoz, der mehr als 37 Jahre, während der letzten 15 Jahre an erster leitender Stelle des Baubauamts, der Verwaltung des Bezirksverbands des Regierungsbezirks Wiesbaden angehörte.

— Schließung des Postamts in der Schützenhofstraße. Postamt wird mitgeteilt: Mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Reichs steht sich die Postverwaltung gezwungen, das Postamt 2 (Schützenhofstraße 3) mit Ablauf des 30. Juni aufzuheben. Durch Vermehrung der Schalterstellen bei dem Postamt 1 (Rheinstraße) wird jedoch der Verkehrsbedürfnissen Rechnung getragen. Auch zur schnelleren Abfertigung von Einschlägen mit größeren Mengen von Geldscheinen ist besondere Vorkehrung getroffen. — Die Unfallrenten, die seit dem 1. jeden Monats an den Schaltern 22 und 23 des Postamts 1 ausbezahlt wurden, werden in Zukunft an diesem Tage in der Zeit von 8 bis 12½ Uhr und von 3½ bis 6 Uhr an den Schaltern der Postannahme in der Rheinstraße bezahlt werden. — Die Schließung des Postamts in der Schützenhofstraße dürfte von den zahlreichen Geschäftsleuten in der Altstadt besonders unangenehm empfunden werden. Die lebhafteste Inanspruchnahme dieser Poststelle bedeutete nicht nur eine Bequemlichkeit für die Anwohner, sondern auch eine ständige Entlastung des Hauptpostamts, das im Schalterdienst künftig erheblich belastet werden dürfte. Lagen uns doch schon vorher wiederholt zu-

in der „Kunst“-Arie aus Meyerbeers „Afrkanerin“. Das der „Kunst“-Arie glänzend einfiel, läßt sich schon denken. In „Kunst“-Arie konnte sich dann die gesangs-dramatische Kunst des Vortragenden nochmals zu voller Höhe emporheben.

Als Klavierbegleiter fungierte Herr Prof. Mannstädter, der bei genauer Auffassung an die Absichten des Sängers doch eine leichtfüßige orchestrale Behandlung der Klavierpartie annehmte. Solistisch betätigte er sich mit dem hingebenden Vortrag der „Sonata Appassionata“ von Beethoven, welcher er weiterhin noch brillante Kompositionen von Schubert und Liszt folgen ließ. Er spielte all diese Werke in der feinsinnig-lebendigen Auffassung, mit dem feinsten Akzent, perlenden Anschlag, dem unschätzbaren virtuosen Gelingen und — mit der jugendlichen Frische, wie das alles nur der reifsten Kunst möglich ist!

Aus Kunst und Leben.

* Der neue Oberspielleiter des Stuttgarter Landestheaters. Wie wir erfahren, ist Dr. Wolfgang Hoffmann-Harnisch vom Mainzer Stadttheater als Nachfolger des am Direktor der Berliner Volksbühne ernannten Frhr. Holl zum Oberspielleiter des Schauspielers am Württembergischen Landestheater in Stuttgart berufen worden. In Dr. Hoffmann-Harnisch hat das Stuttgarter Theater zweifellos eine der künftigen künftigen Regiebegabungen gewonnen. Wir haben wiederholt über die glänzenden Intenimierungen, die Dr. Hoffmann-Harnisch mit den begabtesten darstellenden Kräften, die ihm in Mainz zur Verfügung standen, erreichte, berichtet. Es sei nur an die Wiedergabe der Penthesilea, der Rabelungen, des Ständchen Brins und an die zahlreichen Uraufführungen erinnert. In den letzten Wochen hat Dr. Harnisch mit dem Jotus moderner Dramatik in Jena große Erfolge errungen. Auf Einladung von Frau Direktor Körner wird Dr. Harnisch nach vor Eintritt seines Stuttgarter Amtes einige moderne Werke darunter Hans N. Rehrichs Tragödie „Der Fall“ als Gastregisseur am Münchener Schauspielhaus inszenieren.

* Münchener Glaspalastausstellung 1923. Im Münchener Glaspalast ist in diesen Tagen die alljährlich stattfindende Ausstellung der Münchener Künstlergenossenschaft eröffnet worden. Mehr als in den vorhergehenden Jahren tritt in diesem Jahr wieder die alte Münchener Tradition in Erscheinung, das Festhalten an einer gewissen Konvention, die besonders in den Münchener Malerakademien bodenständig ist und immer ein Ausmaß der Münchener bürgerlichen Gesellschaft bleiben wird. Vorherrschend sind deshalb das bürgerliche Genrebild, die Land-

schichten vor, in denen über stundenlanges Aufleben, bevor bei Geldeinsparungen, Klage geführt wurde. Man gibt sich übrigens immer noch der Hoffnung hin, daß die Schließung des Postamts 2 nur eine vorübergehende sein und die Überlastung der Schalter des Hauptpostamts seine Wiedereröffnung bald wieder als notwendig erweisen wird.

— Künstlerfest des Staatstheaters. Die verwirklichten Gesellschaftsräume des „Großen Hauses“ waren am Samstag zum Empfang der zahlreichen Gäste, die dem Künstlerfest zugunsten der Wohlfahrtstafel des Staatstheaters persönliche Aufmerksamkeit zuteil werden ließen, festlich geschmückt. Dem Rollenmonat entsprach die dekorative Ausstattung der an und für sich schon intime Wirkungen garantierenden Säle und Wandelgänge. Für die Unterhaltung aber war, wie das bei dem Charakter des Festes und den Veranlassungen sich ja von selbst versteht, auf die mannigfaltigste Weise Sorge getragen worden. Mittelpunkt des Festes war wiederum das musikalische Foyer, in dem künstlerische Darbietungen des Ballettensembles abwechslungsreiche Vorträge in den allgemeinen Tans legten. In den Wandelgängen regten Erfrischungstische, Sektapavillons, ein Künstlerkaffee und ein nach Mitternacht eröffneter Oberbayerischer Wirtschaftsbetrieb mit Klampfenmusik und Schmausereien zu lebhafter Inanspruchnahme an. Wiesbadener Geschäftleute und andere Wohlwäter hatten in freigelegter Weise alles Erforderliche zur Verfügung gestellt, und lebenswichtige Künstlerinnen bemühten sich erfolgreich um den Verkauf. Punkt 10 Uhr stieg im Kabarett „Zum Rosenkavalier“ (im Vestibül) die erste Vorstellung, deren Programm sich unter der „Conference“ von Max Andriano und Carlo Lehmann auf zwei Vortragsbühnen sehr flott abwickelte. Ein Doppelquartett des Singchors (im Kostüm) leitete die Reihe der Darbietungen ein; im bunten Wechsel folgten die übrigen künstlerischen Genüsse, die von den zahlreichen Gästen mit ebenso heiterer wie beifälliger Anteilnahme aufgenommen wurden. Frau Müller-Reichel und Herr Emil Lange sangen ein Duett aus der Operette „Dorine und der Zirkus“, Frau Milba Goldberg-Tschiele die „Brüderkinder“ und Lu und Gerti Hoffmann und Schorn) erfreuten durch ein Zuphören „Blinderkinder“. Gute Kabarettstücke boten namentlich Sigrid Johanson mit dem Vortrag prächtiger Chansons, Kurt Selma mit einer Adamus-Schmurre, Franz Biehler mit einem Couplet von überwältigender Komik sowie Hajo Maudrit und August Wambler, die einen überaus wirkenden Kasperkasper vorführten. Das Kammermusikquartett Biehler-Bühler-Paich warierte mit einer humoristischen Parodie über das Thema „O du lieber Augustin“ auf und ein Massenaufruf von Künstlerinnen und Künstlern mit dem bekannten „Weiber-Weiber!-Lied“ aus der „Kunstigen Wunde“ brachte die Vortragsfolge zum Abschluß. Noch einmal füllte sich das Kabarett bis auf den letzten Platz, ehe es zur Landstraße umgewandelt wurde. Das Fest, dem die meisten Gäste bis in die frühen Morgenstunden bewohnten, war wiederum in allen seinen Teilen wohl gelungen. Zur Erhöhung der Stimmung trug nicht unwesentlich bei, daß auch der Wiederaufbau des Staatstheaters von den Besuchern nicht vergessen war. Man hörte von größeren Spenden, die im Zusammenhang mit dem Fest oder unabhängig davon in den letzten Tagen gestiftet worden waren.

— Die Teuerung. In der dritten Maiwoche hat sich infolge der Markverschlechterung eine weitere Verteuerung der Lebenshaltung vollzogen. Die Ausgaben eines typischen Arbeiterhaushalts stiegen nach den Berechnungen der „Industrie- und Handelszeitung“ um 26 Prozent, während die Kaufkraftverminderung der Mark, an der Dollarkaufkraft gemessen, rund 40 Prozent ausmachte. Nachdem sich in der ersten Juniwoche gegen die Bismarck bereits eine 10prozentige Verteuerung ergeben hatte, auf die in der zweiten Juniwoche die abermalige Steigerung von 14 Prozent folgte, liegt mit der neuen wöchentlichen Verteuerung das Lebenshaltungsniveau im Durchschnitt der vergangenen drei Juniwochen um rund 75 Prozent über dem Markdurchschnitt.

— Der Verein für nationale Kräftesicherung hielt eine außerordentliche Mitgliederversammlung unter dem Vorsitz des Fabrikanten Peterkus im „Alfred-Erich-Heim“ ab. Den Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr erstattete der Vorsitzende, Paul dem Entgegenkommen der Landesverwaltung konnte der Betrieb der Anstalt in dem abgelaufenen Jahr aufrecht erhalten werden, da die genannte Verwaltung mit der fortwährenden Teuerung auch höhere Pflegegelder bewilligte. Trotz der Geldentwertung war es dem Verein möglich, mit verhältnismäßig geringen Pflegekosten auszukommen und den armen Vertriebenen eine Heilbehandlung zu ermöglichen, deren Kosten auch von weniger finanzkräftigen Gemeinden ohne große Kosten getragen werden konnten. Die Steigerung der Pflegegelder war folgende: Vom 1. Januar 1922 ab betrug der tägliche Pflegegeld 35 M., ab 1. August 1922 M., ab 1. Dezember 700 M., ab 1. Januar 1923 850 M., ab 1. April 5000 M., ab 1. Mai

schäft und das Stilleben. Es sind meist altbekannte Namen, die man in den 6 Sälen des Glaspalastes wiederfindet, neues Blut ist nur wenig hinzugekommen. Von den ausstellenden Künstlern seien erwähnt Anton Müller-Wilch, Claus Bergen, Hans Best, Fritz Baretzke, mit einem feinsten Stimmungsvollen Bilder deutscher Romanistik, Hermann Gähler, Raster Dies, Arnold Roessler, Albert Wendt, Müller-Martin, Max Rimboel.

Das Bad der Dichterin. Die erfolgreiche englische Dichterin Ethel Linton erzählte kürzlich, daß ihr die besten Ideen für ihre Dichtungen kämen, wenn sie sich im Bad befände. Aus diesem Anlaß wird folgende lustige Geschichte erzählt: Ethel Linton schrieb, bevor sie mit ihren Romanen Erfolg hatte, hauptsächlich Gedichte, die ihr Bruder Harold Linton in Musik setzte. Einmal dichtete sie auch für einen anderen Komponisten den Text zu einem Lied und schickte ihm, daß sie es im Bad geschrieben habe. Da der Komponist darauf großen Anschlag fand, schrieb er ihr nach drei Monaten einfach: „Liebe Ethel Linton, wäre es nicht Zeit für ein neues Bad!“

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Aus München wird uns geschrieben: Das England seit ungefähr 50 Jahren eine große Maria-Stuart-Tragödie befiel, dürfte in Deutschland nicht allgemein bekannt sein. Im Gegensatz zu unserem Schillerdrama ist allerdings das Werk des englischen Dichters Algernon Charles Swinburne ein Lyrik-drama, in schönen Worten handelndes, mehr romantisches als dramatisches Seelengemälde, das selbst der besten Darstellung nur beschränkte Wirkungen auszuüben vermag. Von der als Trilogie entworfenen Dichtung brachten die Münchener Kammerspiele jedoch den ersten Teil, die Chastelord-Tragödie, in einer sorgfältigen Uraufführung heraus. Dieses Bruststück behandelt die Liebe des Ritters Chastelord zu der jungen Schottenkönigin. Obwohl dieser Stoff eine Fülle dramatischer Motive bietet, ließ Swinburne es doch beim schönen Wort und bei der lyrisch erfüllten Szene bewenden, ohne die blutigen gezeichneten Gestalten seines Dramas in straffer Handlung gegeneinander auszuspielen. So kam mehr ein traumatisches Schwärmen, als ein lebendiges Geschehen zustande, und diesen Mangel der Dichtung konnte auch die vortreffliche Wiedergabe nicht beseitigen.

Wissenschaft und Technik. Nachdem A. Munden den Nordpolfahrt aufgegeben hat, beschloß Konrad Hammer, wie aus Christiania gemeldet wird, mit seiner ersten Expedition an Land zu gehen. Er leitete Amundsen telegraphisch mit, daß das Fahren und die Mitglieder der Expedition zu dem Fluss nach Eisbergen zu seiner Verfügung stehen.

Dem älteren Hälchen zuckten die Mundwinkel, blauen Augen füllten sich mit Tränen, als der Vater ihr die traurige Nachricht brachte. (Schluß folgt)

Nachdruck verboten.

Roman von Gottlob Probenier.

Und wieder lag Hans Koller in finsterner, kumm-
durchdränkter Nacht schlaflos. Ging es denn mit ihm
zu Ende? — Wie war er dazu gekommen, sein Testa-
ment zu machen? Nun, es war geschehen — aus inner-
em Drange. Möchte das Schicksal seinen Lauf nehmen
wie es wollte. Das Letzte, was seine Kinder von ihm

Er stand auf der Straße, lief zur Brandstelle. Durch die Rauchwolken züngelte die Flamme. Geschrei, Flüche, ein paar Männer hielten den Schmied fest. Zu seinen beiden ältesten und dem jüngsten Kinde wollte er, die oben in der Dachkammer schliefen. Einer kam an mit einer Leiter. Aus dem Stimmengewirr hörte Koller heraus, um was es sich handelte. Die verqualmte, wahrscheinlich schon brennende Treppe ließ er nicht mehr hinauf. Kaum war die Leiter angelegt, kletterte er hinauf. Der Rauch beizte die Augen, das Feuer tränkte. Zwei Betten standen da. Er griff hinein.

Immer daran denken sollte die junge Mutter, wie sie ihr Kind am besten ernährt und ihm eine gedeihliche Entwicklung ermöglicht. Jetzt, wo der Sommer mit seinen heißen Tagen naht, ist diese Frage besonders wichtig, denn in dieser Zeit mehren sich die Verdauungsstörungen bei den Kindern und der gefährliche Brechdurchfall tritt wieder auf. Die erfahrene Mutter gibt ihrem Kinde, wenn sie es nicht schon bisher damit ernährt hat, jetzt unbedingt „Kufela“, denn dieses bewährte Nahrungsmittel bewahrt in wirksamer Weise den Unregelmäßigkeiten der Verdauung vor, frisiert das Kind und macht den ganzen Organismus widerstandsfähig. „Kufela“ wird von den Säuglingen auch gern genommen, es ist im Verhältnis zu seiner Güte sehr preiswert und verbilligt gleichzeitig den hohen Preis der Milch, wenn es dieser beigefügt wird. F 358

Billige Stoffe

Reste für
Anzüge oder Kostüme,
bester Qualität, 245 000 Mt.
Spezialhaus für Partiewaren
Wagemannstraße 18.

Elegante Damenkleider, Blusen, Röcke, Waschkleider
Arnold, Wellritzstr. 11, nur 1. Et.
im Hause der Apotheke.
— Bitte genau auf Nr. 11 achten. —

Herzlichen Dank

allen für die vielen unserer teuren
Entschlafenen bewiesenen Gefühle der
Achtung, Liebe und Verehrung.

W. Fliegen, Hans Steiner.

Dankagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teil-
nahme bei dem Ableben unserer lieben Mutter

Frau Henriette Liebermann

sprechen wir hiermit unsern herzlichsten Dank
aus; besonderen Dank dem Herrn Pfarrer
Dr. Reinecke für seine tröstende Worte.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Anna Liebermann.

Wiesbaden, den 25. Juni 1923.
Hochstättenstraße 16.

Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme aus Anlaß
des Hinscheidens unsern teuren Entschlafenen

Frieda Deusing

geb. Born

sagen wir unsern innigsten Dank.

Für die Hinterbliebenen:

August Deusing u. Sohn.

Du warst so jung, du starbst so früh,
Vergessen werden wir dich nie.

Gestern früh, 8 1/4 Uhr, verschied nach schwerem Leiden
unser geliebtes Söhnchen, mein liebes Brüdchen

Karlchen

im zarten Alter von 7 1/4 Jahren.

In tiefer Trauer:

Albert Lauth u. Frau, Marie, geb. Storz
Anneliese Lauth.

Wiesbaden (Scharnhorststr. 11), Biebrich.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm., 3 Uhr, auf
dem Südfriedhof statt.

Noch über das Grab hinaus
fließt einsam die Träne der Liebe.

Gottes unergründlicher Wille löste am Freitag, den 22. Juni, nachts 12.25 Uhr,
kurz und unerwartet die Seele meiner lieben, treusorgenden unvergeßlichen Mutter, Schwester
und Tante

Frau Marie Helene Weiser,
geb. Wüst

im 43. Lebensjahre von den sterblichen Resten, um sie der ewigen Heimat zuzuführen.
Wiesbaden, Bommersheim, Stierstadt, den 25. Juni 1923.

In tiefer Trauer:
Erwin Weiser.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 26. Juni 1923, morgens 10 1/4 Uhr, auf dem
Südfriedhof in aller Stille statt.
Beileidsbesuche und Kranzspenden dankend verboten.

Bin auf 10 Tage
verreist.

Georg Kuhl

General-Vertreter

Klopfstodtstraße 1, Part.

Dr. med. Finkelstein

prakt. Arzt u. Geburtshelfer, in Belgien appr. (Deutscher)

Facharzt für Haut- u. Geschlechtsleiden

Sonnenberger Str. 11a (gegenüb. 58). 10-11 1/2, 3-4, Sonnt. 10-1.

Damen-Friseur

Holst

Langgasse 11, I (Apotheke)

Hand- u. Fußpflege.
Kopf- u. Gesichtsmassage.

Erstklassige Bedienung. Mäßige Preise.

DE

4ling

Hersteller:
J. Kron,
München

Seife

Unerreicht in Duft und Güte!

Brennholz

Unmoosholz, jede Menge abzugeben.
H. Zeh & Co., Goethestraße 1.

Achtung!

Ein Vorkauf noch sehr

Anzüge

im Auftr. zu v. Schäfer,
Elbtriller Str. 18, M. F.

Schönes Grabdenkmal

Granit, 175:90 cm, mit
Einfassung für 1 Grab,
zu verl. Rab. Herrich,
Lahnstraße 22, Bort.

Standesamt Wiesbaden

Sterbefälle.

Am 22. Juni: Nachmitt.
Peter Michel, 56 J. Ehe-
frau Babette Herzog, geb.
Rannheimer, 54 Jahre.
Landesoberbaurat Wilh.
Leon, 71 J. Kind Franz
Klein, 8 M. 23.; Witwe
Julie Eibel, geb. Daffner,
75 J. Helene Weiser, geb.
Wüst, 43 J.

Statt besonderer Anzeige.

Am 22. Juni 1923, nachmittags 3 1/4 Uhr, verschied sanft und
gottgegeben mein lieber herzensguter Mann, unser treubesorgter
Vater und Großvater

Geheime Baurat

Wilhelm Leon

Landesoberbaurat

im 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Margarete Leon, geb. Sevenich
Major **Dr. Carl Leon**
Anne Münch, geb. Leon
Hedwig Havestadt, geb. Leon
Hauptmann **Walter Leon**
Cläre Hartmann, geb. Leon
Amtsgerichtsrat **Münch**
Dr. Havestadt
Hildegard Leon, geb. König
Landesbankdirektor **Hartmann**
Grete Voß, als Brant
und 6 Enkelkinder.

Wiesbaden (Wielandstr. 3), 22. Juni 1923.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 26. Juni 1923, nach-
mittags 3 Uhr, von der Trauerhalle des Südfriedhofs aus statt.
Es wird gebeten von Beileidsbesuchen abzusehen.

Nachruf.

Am 22. Juni d. J. ist

Herr Landesoberbaurat **Wilhelm Leon**, Geheimer Baurat

im 72. Lebensjahre gestorben.

Der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden betrauert
den Verlust eines allezeit treu bewährten Beamten, der mehr als 37 Jahre,
während der letzten 15 Jahre an erster leitender Stelle des Wegebau-
wesens, der Verwaltung angehörte. — Mit hingebender Pflichterfüllung,
schaffensfroher Berufsbegeisterung und zielbewußter Arbeit hat er sein
Lebenswerk dem Nassauer Land gewidmet, das er wie selten einer
kennen und als zweite Heimat lieben gelernt hat.

Seine Mitarbeiter verlieren in ihm einen hochgeschätzten Freund
und Berater. Seinen Untergebenen war er ein stets fürsorglicher und
wohlgesinnter Vorgesetzter.

In der Geschichte des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks
Wiesbaden wie in den Herzen der gesamten Beamenschaft und der
Bevölkerung wird ihm ein dauerndes ehrendes Gedenken gesichert sein.

Wiesbaden, 24. Juni 1923.

F 330

Der Landeshauptmann in Nassau.
In Vertretung: Kranzbühler.

Am 23. Juni verschied meine liebe Mutter

Frau T. S. de Boudin

verw. Semper, geb. Sleveking.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

J. O. Semper.

NB. Kondolenzbesuche und Blumenspenden
dankend verboten.

Boccaccio?

Täglich, ab 8 Uhr:
Die beste Tanzkapelle Wiesbadens!

Winter-
garten

Jimmy's Jazz-Band
Tanzleitung:
George u. Georgette.

Kristall-Palast

Lichtspiele

51 Schwalbacher Straße 51.

Nur noch 3 Tage:

HARRYPIEL

in dem
großen Abenteuer-Film

Das verschwundene Haus

in 7 Akten.

Bilderbogen Nr. 24

Lustspiel in 2 Akten.

Anfang 3 1/2 Uhr.

Sonntag 3 Uhr.

Urania

Bleichstr. 30.

Bleichstr. 30.

Ab heute!

Hamburg-St. Pauli Die Hafenlore

Großes Sittenbild aus dem Hamburger Hafen-
leben in 2 Teilen, à 6 Akten.

(Beide Teile (12 Akte) laufen in einem Programm).

In der Hauptrolle:

Maria Zelenka als Hafenlore,
Sadjah Gezza **Sophie Pagory**
Gustav Roos **Fred Immier**

— Anfang täglich 3 Uhr. —

Wegen großem Andrang in den Abendvor-
stellungen wird höflich gebeten, möglichst die Nach-
mittagsvorstellungen zu benutzen.

Café Ritter

Unter den Eichen.

Heute sowie jeden Tag:

Unterhaltungs-Abende

(bei schlechtem Wetter im großen Saal).

Ab 4 Uhr täglich: **Kaffee-Konzert.**

Boccaccio?

dieses Inserates beim Kauf die Fahrt vergütet.

Es ist Ihr eigener Schaden

wenn Sie Ihren

Sakko-Anzug sowie Ihre Stoffe für Herren und Damen

nicht bei mir kaufen, denn ich verkaufe noch zu

billigsten Preisen

Sakko-Anzüge von 185 000 Mk. an,
Sport-Anzüge und Knaben-Anzüge,
Covercoat-Ueberzieher, Schlupfer

Hosen

Gestr. Hosen, schw. Hosen, Manchester-,
Breeches- u. lange Hosen, Breeches in
Stoffen, feldgraue Hosen, Englischleder-
Hosen, Schlosser-Anzg. u. Sommerjoppen

A. Rohr, Römerberg 14

Kein Personal, daher billige Preise.

Mittwoch, den 27. Juni 1923, abends 8 Uhr.
im **Kasino, Friedrichstraße 22:**

Bei volkstümlichen Preisen! **Zum 8. Male!**

Der Riesen-Erfolg:

„Lass das Roulo geh'n!“

Der große lustige Gustav Jacoby-Abend!

Die lustigste Auswahl aus 5 Programmen!

Operette! Lustige Lieder! Humor! Witz! Dialektgeschichten!

Karten zu 3000, 2000 u. 1000 M. bei: Christmann (Residenztheater), Born & Schottenfels,
L. Engel, Wilhelmstraße 52, und Abendkasse, ab 6 Uhr.

Freirelig. Gemeinde - Volksbund f. Geistesfreiheit

Sonnwendfeier

am Mittwoch, den 27. Juni 1923, abds. 8 1/2 Uhr, in den
Richard-Wagner-Anlagen beim Landesdenkmal (bei Re-
genwetter im Festsaal der Riechschule)

Männerchor — Feste (Prediger G. Thien)
Reigenkänge — Freunde und Gäste willkommen.

Autobesitzer!

Was bietet die
Automobil-Verkaufsgesellsch.
„Zeil“ m. b. H.?

1. Freie Einstellung von Kraftfahrzeugen in ihren
Ausstellungsräumen;
2. Kostenlose Insertion in hiesigen u. auswärtigen
Zeitungen;
3. Kostenloser Verkauf, freihändig, wie auch
bei den wöchentlich stattfindenden Ver-
steigerungen; F191
4. Kostenlose Abholung der Kraftfahrzeuge.

Achten Sie gef. auf die Adresse der Automobil-
Verkaufsges. „Zeil“, m. b. H., Frankfurt a/M.
Zeil 49. Telefon Hansa 4017.

Studienrat in Mainz

nimmt jung. Ausländer in Pension.
Familienanschluß, Erziehung, Unter-
richt. Offerten unter D. 978 an
den Tagbl.-Verlag.

Bühne.

Damen und Herren mit theatralischen Vor-
kenntnissen werden für großes Drama gesucht.
Anmeldungen Montag und Dienstag von 6—8 Uhr
Gambrius-Saal, Marktstraße

Thalia

Der neue
Lucie Doraine-Film!

Opfer der Liebe

Drama in 6 Akten von
Alfred Schirokauer.

In den Hauptrollen:

Lucie Doraine
Alfons Fryland
Marg. Schlegel.

Ferner:

Eine neue
Chaplin - Groteske.

Extra-Einlage:

Los vom Manne
Lustspiel in 3 Akten
mit **Erika Gläbner.**

Anfang tagl. 3 Uhr.

Zum billigsten Preise
(auch im Auschnitt)
la Dachpappe
lange und kurze
la Reiserbesen
Güttler u. Co., G. m. b. H.,
Philippstraße 33 u. 25.

Boccaccio?

6-eigle Natur-Eichen-
Zimmerstühle
sowie größeren Böden
Rüchenstühle
weit unter heutige Preis.
Bathauer u. Co.,
34 Blücherstraße 34.

Kinephon-Theater

Taunusstr. 1, n. Kochbr.

Der Silberkönig

IV. Teil

Rochesterstreet 29

In den Hauptrollen:

Bruno Kastner

Eva Speyer.

Was, tat ich Dir?

Drama in 5 Akt., nach

dem gleichn. Roman v.

H. Courths-Mahler.

In den Hauptrollen:

Col. Corder, Olaf Storm.

Staats-Theater

Kleines Haus.

Residenz-Theater.

Dienstag, 26. Juni.

Bei aufgehoben. Stammlarten:

Gesamter Vorstellung für den

Bühnen-Volksbund, Gruppe II.

Die deutschen

Kleinstädter.

Lustspiel in 4 Akten von Aug.

von Rohrbach.

In Szene gesetzt v. R. Andriano.

Nicolaus Stör. R. Andriano

Frau Stör. J. Müller. S. Keller

Sabine. J. Koch. S. Keller

Die-Richensvorstellung Stör.

Friedrich Preter

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Frau Preter. R. Doppelbauer

Berufstätige Dame
sucht auf möbl. Zimmer.
Offerten unter H. 991 an
den Tagbl.-Verlag.

Einf. möbl. Manjarde
von solid. ruh. Geschäfts-
mann gegen gute Bezahlg.
u. Ueberlass. v. Lebens-
mitteln gesucht. Offerten
erbeten an Büro Lang.
Rheinstraße 23.

Junger Ehepaar sucht
möbl. Manjarde
gegen Hausarbeit. Off.
u. H. 989 Tagbl.-Verlag.

1 oder 2 leere
Zimmer
mit Kochgelegenheit von
geschäftstätiger Dame zu
mieten gesucht. Offerten
u. D. 979 Tagbl.-Verlag.

Wer gibt
von keiner Bohn. Abb.
ohne Möbel. 2-3 Zim.
für sol. alt. Herrn ab.
welcher evtl. Teilnehmer
bei gemeins. Beseitigung
in solid. Hausbau sein
möchte? Kein Bohn.
Tausch. Gef. Angebote u.
D. 990 an den Tagbl.-Verl.

Leerer Raum
zum Möbelleinrichten ge-
sucht. Offerten u. H. 979
an den Tagbl.-Verlag.

Abgeschlossene möblierte Wohnung

2-3 Zimmer, im Zentrum gelegen, gut möbliert,
von seriösem Kaufmann als Dauerpächter gesucht.
Offert. unter G. 986 an den Tagbl.-Verl.

Zwei Zimmer

teilweise möbliert, möglichst parterre, von Privatunter-
nehmen als Büro gesucht.
Offerten unter T. 990 an den Tagblatt-Verlag.

Mexikanische Familie

(2 Damen und 1 Herr)

suchen bei deutscher Familie, welche
etwas Französisch, Spanisch od. Englisch
spricht, 2 möblierte Zimmer mit
Pension. Offerten sofort zu richten an
Serumen, Hotel Weißes Hof.

Ein oder mehrere gut verschleißbare helle Räume

für ruhigen Betrieb zu mieten gesucht. Größe 30-50 qm.
Angeb. unter G. 976 an den Tagbl.-Verl.

Wohnungen zu verkaufen

Moderne Wohnung

1. Etage, 5 Zim., Küche,
großer Balkon, Bad,
Manjarde, 2 Kell., reichl.
Zubehör, zu tauschen ges.
moderne 3-4-Z. Wohn.
und Umzugsvergn. Ang.
u. H. 981 Tagbl.-Verlag.

Wiesbaden - Mainz

Suche 4-Zimmer-Wohnung mit Bad in Wies-
baden gegen 5-Zimmer-Wohnung mit Bad in vornehmer
Lage in Mainz. Off. unter U. 982 a. d. Tagbl.-Verlag.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote
Geschäftsmann sucht H.
Beteiligung
an Großhandel od. Ind.
mit belieb. Kapital. Off.
u. H. 989 Tagbl.-Verlag.

Kapitalien-Gefuche
Welcher Herr od. Dame
leibt auf vier Wochen
250 000 Mk.?
Offerten unter W. 990 an
den Tagbl.-Verlag.

Zu verkaufen Schöne Villa

Viktoriastraße 39, 9-12 Uhr vormittags.

2 leere Zimmer

zu Bürowezeden geeignet.
zu mieten gesucht. Offert.
unter W. 980 an den
Tagbl.-Verlag.

Für Bürowezeden

1-2 Räume in zentraler
Lage, am liebsten Erdge-
schos gesucht (auch H.
Baden u. Ladezimmer).
Gute Bezahlung. Off. u.
G. 992 an den Tagbl.-Verl.

Suche helle Werkstatt oder Raum

gegen Vergütung. Offert.
unter J. 992 an den
Tagbl.-Verlag.

Stall

für zwei Herrschaftsverbe-
re gesucht, am liebsten Rhein-
strassen-Riertel. Off. u.
H. 977 Tagbl.-Verlag.

Suche Stallung

für 2-3 Ziegen Nähe der
Karlsruhe. Näh. Wendler,
Karlsruhe 33.

Villa
Bad Eichen, 9 Zimmer,
4 Bäder, zum Alleinbe-
wohnen. Nebengeb. 6000
qm. Edelsteinart, we-
gen Ausbaufähigkeit sehr preiswert
zu verk. Agenten verbei.
Off. u. H. 991 Tagbl.-Verl.

Schönes Haus

(Heldstraße) wegzus-
halb zu verk. (Agenten
verbei). Offerten unter
J. 978 Tagbl.-Verlag.

Etagenhaus

in guter Lage zu ver-
kaufen. Interessenten
erbitte Adresse unter
H. 990 Tagbl.-Verlag.

Gutes Haus in guter Lage

bis zu 300 Millionen, zu kaufen gesucht. Offerten
unter H. 991 an den Tagbl.-Verlag.

Verkäufe

Privat-Verkäufe

3 Schäferhund- Welpen

(Prachtexemplare), wolfs-
grau (Stammbaum) zu
verkaufen. Beseitigung v.
2 bis 4 Uhr nachm.
H. Barck, Viehtrieb,
Hotel Nassau.

Prima

Leghühner 1922

9 Stück und Hahn, billig
zu verkaufen.

Karl Petri,

Grüner

Sport-Anzug

(Makarheit), 1 schwarzer
Anzug mit weißer Weste,
sowie 2. Damen-Anzug
zu verk. oder gegen fast
neues Fahrrad
zu tauschen. Wendler,
Karlsruhe 33.

Leppich (Unter)

Rosenmüller auf schwarz.
Grund, zu verk. Näheres
im Tagbl.-Verlag. Ad

Schreibmaschine

schöb. Schrift, fast neu.
für 350 000 Mk. abzus.
Hoffmann,
Sefmundstraße 53, S. W.
von 2-8 Uhr.

Komplettes

Billard

sehr gut erhalten, mit 3
Eisenbällen und 16
Queues, sowie Sackel,
Scharfstein, Queues-Ge-
stell und Lampe (außer-
halb Wiesbaden stehend)
zu verkaufen.
Schmidt, Adolfsallee 11.

Schlafzimmer

weiß, mit Kommoden-
schrank, Stühle u. Sessel,
gepolstert, mahag. pol.
zu verk. Gch. Scharnborst-
straße 36.

Ein Bett, Waschoni,

M. M. Dech., n. Schaff-
hiesel (284) verk. Pens.
Rauent. Str. 8, S. W. r.

Guterhaltene braunes

Plüschsofa

mit Hochhaarfüll. zu verk.
Kael, Rheinstr. 88.

Chaiselongues

wie neu, inotbillig.
Lapazierer Bender,
Adolfsallee 66 Barriere.

Herren-Fahrrad

fast neu, bill. Klinger,
Rheinstraße 17, S. W. r.

Guterhaltene

Fahrrad

umständlicher zu verk.
M. Schneider,
Bertramstraße 10, S. W. r.

Herren-Fahrrad

gut erh., verk. Hartmann,
Rheingauer Straße 20.

Guterhaltener

Rinderwagen

zu verkaufen. Hambrecht,
Schiersteiner Str. 13, Lab.

Immobilien-Kaufgeuche

Grundstück

möglichst nahe

Tennelbach

zu kaufen gesucht. Gef.
Offerten unter D. 987 an
den Tagbl.-Verlag.

Kalt-

brennerei

sowie Ziegelei
v. sol. zu kaufen
gesucht. Event.
kaufe die ganze
Produktion
gegen bar. Off.
unter H. 990 an
Tagbl.-Verlag.

Remington-

Schreibmaschine

(Modell X),
mit franz. Tastatur und
Tabulatur preiswert zu
vt. Sulzberger, Adolfs-
allee 75, Bar.

Es steht wieder zum
Verkauf

Schönes

Piano

mehrere Kleiderchränke u.
kompl. Bett.

Kannenberg,

12 Drantenstraße 12.

Grammophon

mit und ohne Trichter,
billigst zu verkaufen. Max,
Kirchallee 64, 1.

Grammophon-

Platten

dabei auch fast neue
Bath-Platten
billigst zu verkaufen. Max,
Kirchallee 64, 1.

Dr. Schlaff, Epilepsie, vt.

Haus, Dohmeimer Str. 25.

Zwei egale Betten

mit neuen Strobfäden zu
verk. Preis 450 Mk.
H. Müller,
Adolfsallee 37, 3. Et.

Kolonialwaren-Geschäft

mit Einrichtung
zu verkaufen. Näh. zu erfragen im Tagbl.-Verl. H.

Jagdhündin

braun, kurzhaar., fern Stammbaum, 3. Feld, verkauft
oder tauscht auf Drilling.
Förster Schmidt, Wiesbaden, Warturm.

Gelegenheitskauf

eines Stilsalons, bestehend aus:

1 Vitrine, 2 Sesseln, 1 Tisch,
1 Sofa, 2 Stühlen mit eleg. Gobelinbezug.

Besichtigung mittags zwischen 11 $\frac{1}{2}$ u. 2 Uhr
oder abends von 7-8 Uhr.

Frankfurt a. M., Wolfgangstr. 41, 2 St.
Telephon Hansa 7912. F98

Hochherrschafft. Möbel

zu verkaufen.

2 Vertikale, Sofa (Seidensüß), 2 Sessel, Marmor-
tische, russisches Teelcspice, japanisches Schmuck-
tische, Damen-Schreibtisch, goldener Stuhl, Bilder
u. a., alles gut erhalten, preiswert wegen Glas-
mangel abzugeben. Näheres
Alfred Kunze, Wilmstr. 33, Seitenbau 1.

Büro-Einrichtung

Kassenschrank, doppelter Diplomat u. dopp.
Stehpult, 1 Diplomat, 1 Aktenregal, 1 Akten-
schrank, Schreibmaschinen-Tische, 2 Schreib-
maschinen, Kopierpressen, Drehstuhl, Stühle,
Bücherschrank usw.

Bücher, Maurittusplatz 2.

Wegen Geschäftsaufgabe ist die

vollständige Laden-Einrichtung des holländ.

Kaffee-Konsums Gr. Bleiche 32 in Mainz
preiswert zu verkaufen. Näh. daselbst.

Kaufgeuche

Zu kaufen gesucht:

Lebensmittel- oder
Delikatessengeschäft
in guter Lage. Agenten
verbeten. Ang. u. G. 990
an den Tagbl.-Verlag.

Ich luche direkt zu kaufen

1 schöner

Brillantring

upd

Herrenuhr

event. mit Kette. Erbitte
gefällige Offerten unter
G. 980 an den Tagbl.-
Verlag.

Wertgegenst.

Kleider

Wäsche, Deckbett, Pelze u.
kauf zu höchsten Preisen

Stummer

Neugasse 19, 2. Stod.

Cutaway-

Anzug

sowie 1 blauen, 1 grauen
Anzug u. Regenmantel i.
mittelschwerer Figur
zu kaufen gesucht.

Angebote mit Preis- u.
Größenangabe u. T. 988
an den Tagbl.-Verlag.

Gebr. Tennishalle

zu kaufen gesucht. Off. u.
H. 989 Tagbl.-Verlag.

Brillanten Platin Gold Silber

kauft reell

Fr. Lehmann

Juwelier

und Goldschmiedemeister,
gewissenhafter Taxator,

Kaiser-Friedr.-Ring 47,

2 Stiegen.

Geschäftsgründung 1894.

Neuarbeiten, Reparaturen,

Gravierungen.

Kleider, Wäsche,

Möbel, Deckbetten,

Aufstellsachen,

Metall- u. Zinngegenstände

usw. kauft zu d. höchsten

Tagespreis D. Sipper,

Riehlstr. 11. Tel. 4878

Perser

Teppiche

von Privat zu kaufen ge-
sucht. Angeb. mit Preis
u. Größe unter H. H.
u. 541 an Rudolf Hoff,
Köln, erbeten. F 98

Briefmarken

auch gemöblliche deutsche
zu hohen Preisen zu kauf.
gesucht.

Frid. Viebrich,
Wiesbad. Str. 108, Gb

Schreibmasch.

kauf Sulzberger, Adolfs-
allee 75, Bar.

Piano

zu kaufen gesucht!

Off. an H. Schock

Jahnstr. 341 Tel. 2983

Gutes

Piano

von Privat zu kaufen ge-
sucht. Preis bis zu 20
Millionen. Offerten mit
u. H. 979 Tagbl.-Verlag

Suche aus Privatbesitz
ein gutes

Piano

zum Preise von ca. 5 bis
6 Millionen Markt zu
kaufen. Erbitte Offerten
unter D. 993 an den
Tagbl.-Verlag.

Für Soldatenheim zum
General 2. unterhalten
gebrauchte

Pianos

und ein gutes

Billard

lofort gegen guten Preis
zu kaufen.

Man sende Briefe unter
G. 992 an den Tagbl.-
Auswärtige Händler
suchen fortwährend nach

Pianos

in der Preislage von
bis 4 Millionen u. über
nehmen die Zahlung der
Zusatzsteuer. Gef. Off. u.
G. 992 an den Tagbl.-
Verlag.

2 egale Betten

Holz und Metall, mit
Matratzen, von Privat zu
kaufen gesucht. Offert.
u. 976 an den Tagbl.-
Verlag.

Guterhaltene

Chaiselongue

zu kaufen gesucht. S. W. r.

Stiftstraße 8, 1.

Tuche-Stoffe

Stets Eingang von Neuheiten. Nur Qualitätsware.

erhalten Sie gut
und preiswert im
Spezial-
tuchgeschäft

K. Schneider,

51 Rheinstrasse 51

I. Stock

im städtischen Gebäude

I. Stock.

**Preiswerte
Herren-
und Damen-
Stoffe**

in allen Farben

zu den bekannt
billigen Preisen!

Kein Laden!
Keine
Betriebskosten!
Kein Personal!

Ein einmaliger
Kauf führt zum
ständigen Kunden.

Nur gute
Qualitätsware
gelangt
zum Verkauf.

**Arthur
Fagenzer
Luchlager
Adolfs-
Allee 6:**

Strickjacken Jumpers

Wolle und Seide,
gestrickt und gehäkelt,
bekannt billig.

28^r Michelsberg 28^r
Bielefelder Wäschelager
gegenüber Synagoge.

Bücherstube am Museum

Hermann Kempl.

Dr. Walter Haeder.

383

Abteilung Antiquariat:

Wir kaufen
Wir tauschen
Einzelne Stücke von Wert
und ganze Bibliotheken.
Angebote
stets erwünscht.

Abteilung Sortiment:

Wir besorgen
alle gewünschten Bücher.
Geben Sie uns Ihre
besonderen Wünsche bekannt.
Angebote kostenlos
und unverbindlich.

Wiesbaden / Wilhelmstr. 6.



Größte Auswahl in
Metallbetten
Holzbetten
Kinderbetten
Deckbetten
Kissen
Bettfedern.

Matratzen

nur in eigenen Werkstätten
angefertigt, bei Verwendung
nur bester Stoffe u. Füllung.

Rohhaarmatratzen
Kapokmatratzen
Wollmatratzen
Seegrasmattentzen.

Kücheneinrichtungen

rund verbaut.

Diwans
Chaiselongues
billig.

Weißlack. Schränke
Waschkommoden, Betten
sehr preiswert.

Schlafzimmer

allerneueste Modelle,
in nur gut. Ausführung.
zu noch sehr vorteil-
haften Preisen.

Aparte
Speisezimmer.

Eine Besichtigung überzeugt von der Realität dieses Angebots.

Möbel- u. Betten-Spezialhaus BAUER Wellritzstraße 51.

Handelsgerichtlich eingetragen.

Aus meinem Reklameplakat I. Teil

Ob im Frühling, Sommer, Herbst und Winter,
Ist Fisch stets billiger als Fleisch und viel gesünder.

Morgen Dienstag und Mittwoch frisch eintreffend:

Große Sendung Seefische

in bekannt guter Qualität, zu äußerst günstigen Preisen.

Fischhalle Heinrich Klein

Dofzheimer Straße 53, Ecke Dreiweidenstraße.



Wanzen, Ratten, Mäuse, Motten,
Ameisen, Grillen, Kakerlaken, schwarze
Käfer und sämtliches Ungeziefer

vertilgt sofort

Kammerjäger Müller

Erste Reinigungsanstalt für Ungeziefer

Wiesbaden, Gneisenaustr. 13, Mainz, Klarastraße 14.

Seitenbau 1 links.

Telephon 2116.

Erstklassige Referenzen von Staats- und städt. Behörden.

Bitte mich durch Postkarte zu befehlen!

Achtung!

Vorteilhafter Einkauf von

Herren- u. Damen-Stoffen

in verschiedenen modernen Farben sehr preiswert.
Da noch alte Vorräte vorhanden, nicht versäumen
die günstige Gelegenheit.

Beg. stets lohnend, kein Kaufzwang!

Nur bei

Fa. Salz, Friedrichstraße 8, Hth. 1.

Kein Laden!

Etagegeschäft!

Verloren • Gefunden

100 000 Mark
Belohnung

dem Wiederbringer der
am 16. Juni Paulinen-
bis Frankfurter Straße
verlorenen silbernen
Armband-Uhr

Dams. Webersack 4.

2 Hauschlüssel
perl. G. Bel. Schloßerei
Zuch, Geisbühlstraße.

Urm Frau verlor

am Samstag nachmittag
Kirch. Geldbeutel mit ab.
100 000 Mark

Der ehrliche Finder wird
gebeten, denselben gegen
gute Belohnung auf dem
Fundbüro abzugeben. da
richtig werden muß.

Grünes Häubchen

mit rosa
perl. Sonnt. abend Laha-
straße. Gegen gute Bel.
abzug. Sedanstr. 13. I. r.

Al. blaues Notizbuch
verloren. Abzugeben geg.
hohe Belohnung Bleich-
straße 47. 3 r.

K. V. W.

Für den

F377

Literarischen Abend

von Charlotte Christmann, Freitag, den 29. Juni
8 Uhr Kurhaus, II. Saal, erhält. d. Mitgl. d.
Kaufm. Ber. i. d. Geschäftsst. Luisenstr. 26 Entr.
Karten zu ermäß. Preisen Der Vorstand.

Achtung! Wäsche!

Preiswerter Verkauf von Herren- und Damen-
Wäsche, Kleider- und Schürzenstoffen, Bett-
damast, Hemdentuch bei Sternberg, Hermann-
straße 15, 3. Stod (kein Laden).

Nur 3 Tage!

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Extra billiges Angebot in

Schuhwaren aller Art

nur bei Gutwirth, Nerostr. 43, Lad.

Rein
einzig
bafisches

Weltrattenmittel

„Reford“ beseitigt jede
Rattenplage
sofort.

Berufs-Kammerjäger Schmitt

erster und ältester Spezialist
im ganzen Regierungsbezirk Wiesbaden

31 Bleichstraße 31.

Alle Ungeziefermittel zur Selbstverrichtung. Nur prima!

Entlaufen

Donnerstag abend Hund.
schwarz langhaar., Collie.
weiße Brust und Pfoten.
Gegen Belohnung abzug.
Martinsstraße 9.

Schwarz-weiß-rote

Rage

abhanden gel. Wieder-
bringer gute Belohnung.
Krell, Schornhorststr. 2.

Berschiedenes

Manifure

H. Rehm.

Moritzstraße 17. 2.

Der Herr

welcher gegen 11 Uhr in
der Grabenstraße (Koch-
brunnenquelle) d. Schirm
entwendet hat, ist erkannt
Bitte denselben Fund-
büro abzugeben.

Kaufmann

fährt nächster Tage nach

Berlin,

Leipzig,

besorgt Vertrauens-Auf-
träge. Adresse zu erfrag.
im Taubl.-Verlag. Hb

Wohnung

durch Aufbau einer Etage
auf Villa in bester Kur-
lage geboten. Näheres u.
E. 991 an den Taubl.-
Verlag.

Schlafzimmer

neu, komplett, gegen
Piano
zu tauschen gew. Gefäll.
H. u. E. 991 Taubl.-V.

Herren-Fahrrad

fabrikneu, neu, ebensolch
oder wenig abg. Damen-
rad zu verkaufen.
Weimar, Bahnstraße 8. 3.
14-24 und nach 7 Uhr.

Achtung!

Schmetterlingsstapel 90x80
zu verkaufen gegen alte
Briefmarken.

Johann Vieters,
Kolonialwarengeschäft,
Klarmarktstraße 13.

Klavier

zu mieten gesucht. Offert.
u. E. 990 Taubl.-Verlag.

Fräulein

19 Jahre, aus gut. Fam.,
evana. tabell. Ruf. pon
anzen. Ausb. m. Aus-
stattung, mündig, mit
ausf. Herrn in Verbind.
zu treten

sweds. Sekret.
Distriktsch. Ehren. Off.
mit Bild. m. a. r. d. d. g.
wird. unter A. 988 an
den Taubl.-Verlag.

Versteigerung Kleidungsstücke

Können während dieser Woche in meinem Geschäftsfatal
besichtigt und anprobiert werden.

Peter Alt

Auktionator und Taxator

Nömerstr. 7 Wiesbaden Telephon 2761.

Erstes Spezial-Unternehmen am Plage.